

Halle'sches Tageblatt.

Verlagsgeheim 9 Mart.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, später dagegen tags zuvor erlösen.

Inserate besondern sämtlichen Annoncen-Bureau.

Erklingt täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mart.

Inserationspreis für die viergespaltene Corpus-Bleie oder deren Raum 15 Pfg.

Zweimonthlicher Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 118.

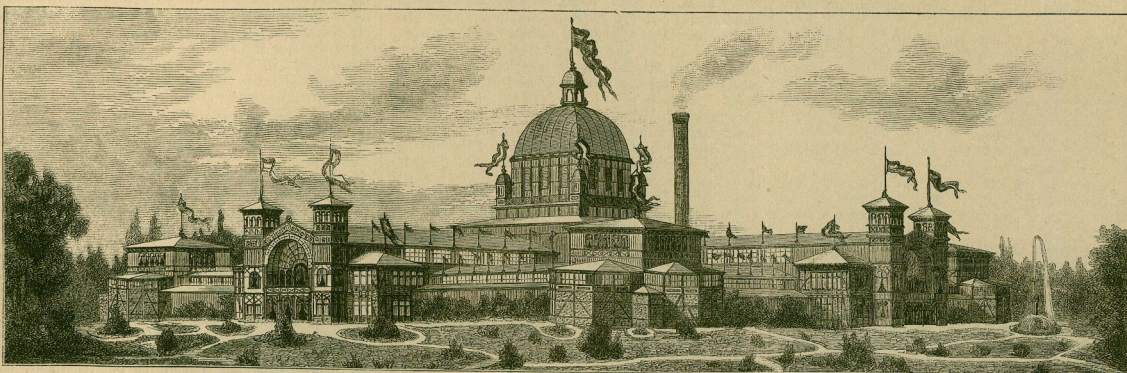
Sonntag, den 22. Mai.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, E. Trog, Landwehrstraße 6, Albert Schmidt, Domplatz 8, Ludw. Kramer, Diemig.

22. Mai. Rogate. Ev. Joh. 16, 23-30: „Von der rechten Bethumf.“ Ep. Jac. 1. O. A. 3,56, O. U. 7,58; EA. 1,11, EU. 1,52 Mittags. 22. Woche. 337 Constantin v. Gr. f. — 1880 Heinrich v. Gagern f.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Halle a. d. S. 1881.



Aus der Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung.

Unsere Augen sehen sich fast an dem Herrlichen, das uns im Hauptgebäude geboten wird, lebend sehen wir uns nach einem kühlen Trunk, die vielen Kräfte und Gläser mit dem kräftigen Inhalt wecken in uns den Wunsch, auch eine Probe zu kosten. Ein wenig entfernt von der Gruppe, welche die Nachtrags- und Genussmittel enthält, aber immer noch nahe genug, um den brennenden Wunsch zu löschen, winkt uns am Gartenterrace einladend die altdeutsche Bierkrone. Die innere Einrichtung ist mit großer historischer Treue dem sechszehnten Jahrhundert nachgebildet und soll eine Studentenmeise der altberühmten Universität Wittenberg repräsentieren. Durch die bunten Glasfenster fällt ein maites Licht in das Innere, die Wände sind gezieret mit allerhöchlichen Krügen, hölzerne Bänke ziehen sich an den Wänden entlang. Ein Gemälde in seltsamer Tracht, schwarzen mit roten Streifen durchzogenen, unter dem Arme ein zugespitztes Beinkleidern, einer ebenfalls schwarz mit roth abwechselnden Toga und rothen Strümpfen lebend das schäumende Maß in Krügen. Ein herrlicher Bild öffnet sich auf das statliche Bildnis, an dessen Gallerie die eine Reihe der historischen Bilder prangt. Der brave Künstler führt uns hier mit seiner Meisterhand vor das ewige Bündnis zwischen Halle und Magdeburg 1824, Erzbischof Ernst zieht in die neubauete Moritzburg 1603, Erzbischof des ersten Juges der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn 22. Juli 1840, Friedrich Wilhelm I., König von Preußen, besucht August Hermann Francke in den brandenburgischen Stiftungen. Doch wir dürfen nicht allzulange weilen, noch weitere Pflichten warten unser.

Vorbei an dem prächtigen Pavillon der Ausstellungszeitung, in welchem die großartige Notationspresse von König & Bauer aus Oberzell in voller Thätigkeit ist, um die sechste Nummer der Ausstellungszeitung fertigzustellen, jenseits des Pavillons von Tanagerhütte, im Schatten der großen Allee, zieht sich von Osten nach Westen die „nahe Ecke“ in einer Reihe von Prachtexemplaren, die das Herz im Leide lachen machen. Den statlichen Säulengang in dieser Parade macht Rauchs Fuß, den wir den patriotischen Männern unserer Stadt bezähnen dürfen. Herr Rauchs Fuß hat die anerkennenswerthe Opfer gebracht, um eine würdige Ausstattung seines Pavillons herbeizuführen.

Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man bei diesem flüchtigen Streifzuge über sein als vortrefflich bekanntes Bier viel Worte verlieren. Gute Nachbarschaft mit Herrn Rauchs Fuß hält die Halle'sche Aktien-Brauerei E. Michaelis & Comp mit ihrem berühmten Riesenfass, das nach vielen Irrfahrten hier endlich Ruhe gefunden hat. Das Licht der Welt erblickte das Ungethüm bei G. Schauer in Döbeln im Jahre 1869 und wurde auf der Brauerei-Ausstellung in Berlin prämiert. Es erreicht fast den Umfang des heidelberger Fasses und nimmt 40,000 Liter, etwa 10,000 Liter weniger als das heidelberger Fass in seinem gewöhnlichen Wauche auf. Auf der Kopf- und Rückseite dieses Monstrums sind verschraubbare Thüren angebracht, außerdem thronet auf der Spitze der in Relief geschnitzte, auf einem Fasse stehende König Gambirius mit Krone und Hermelinmantel und lebend den schäumenden Biertrug, zu seinen Füßen liegt ein Hund Gerfenährden und um ihn herum wüthet sich ein Kranz von Dopsendobeln. Den Ring dieses verführerischen Winkels schließt das einfache niedliche Bierhanschen der Darsfelder-Brauerei aus Nordhausen, hier zieht das ewig-Weibliche hinan, reizende Coosstöchter in Kleidern

Kosmum reichen mit ihren zarten Händchen die vollen Seidel und Twerfen mit anwachsender Kofetterie schelmische Blicke bevorzugten Günstlingen. Die melodischen Klänge der merseburger Fuzaren hallen von der Musikhalle herüber und accompagniren die schmeichelnden Worte, welche eben ein schmuder Musesohn mit dem hübschen Gretchen austauscht. Auf dem Plage vor den Restaurationen und in den Restaurationen wogt die Menge auf und ab und der blaße Wind läßt sein fahles Licht über den Platz erglänzen. Hühneln kann man ein leichtes Kopfsütteln über das tolle Treiben der Menschentinder bei dem grämlichen Herrn bemerken.

An einer anderen Stelle der Gruppe XVII — wissenschaftliche Instrumente — bemerken wir den Namen Robert Häbde, Halle a. S. Wir sehen still und mustern die sauberen Gegenstände, welche der Herr Aussteller als Fortschritt der Industrie den Besuchern zu beschauen Gelegenheit giebt. Die Ausstellungsgegenstände bestehen aus Druck- und Justonstruktationen, elektrischen und atmosphärischen Hauselographen, welche wir ja auch schon in schöner Auswahl bei den vorhergehenden beiden Herren Ausstellern Nocker und Bogelt gesehen und besprochen haben. Ein wirklich großes Meritablau fällt uns zunächst in's Auge; dasselbe besitzt 15 Nummern und ist wohl lediglich für Hörsäle oder Fabriken bestimmt. Die Formen der ausgestellten Tafeln zu den Kautewerten sind herrlich. Einige haben recht sinnreiche Aufschriften und eignen sich vorzüglich zu kleineren Kautewerten in Zimmern, Küchen, Corridoren u. s. Unter den vielen Ausstellungsgegenständen dieser Art wollen wir einige nennen, die vielleicht vermöge ihrer Konstruktion nicht neu sind, wohl aber sich noch nicht so allgemein das Handrecht erworben haben, als dies bei dem gewöhnlichen knopfförmigen Tafel der Fall ist, obgleich sie unserer Ansicht nach bei weitem praktischer als jene zu sein scheinen. Es sind dies solche, welche die Form eines mechanischen Klingelgusses haben. An einem birnartigen gedrehten Holzgestelle befinden sich 4 Druckknöpfe, die mit dem mit blauer Seide überzogenen Kabel in Verbindung stehen. Es ist durch diese einfache und praktische Einrichtung, welche nebenbei gesagt auch elegant ist, dem Besizer die Möglichkeit gegeben, die Kautewerte nach vier verschiedenen Richtungen hin beliebig in Wirksamkeit treten zu lassen. Ähnliche Tafeln sah ich auch bei den Ausstellungsgegenständen anderer Herren. Allerliebt finden wir endlich 2 Tafeln, welche eine liegende Hand darstellend, den kleinen rothen oder blauen Knopf zum Drücken in Perlenform auf ihrer Rückseite tragen. Ein recht große, wie es scheint mit Aufstrich in Bewegung zu setzende Glocke zierte auch hier den Platz des Herrn Ausstellers. Wenn wir recht gesehen haben — ein Name befindet sich an dem Gegenstande nicht — ist es eine Filterpresse, zierlich und sauber gearbeitet, worauf längere Zeit das Auge des Beschauers ruht. Die Arbeit aller Apparate ist sauber und gut.

Wir treten an den Ausstellungsraum des Herrn Wesselschütz, Halle a. S. Hier sehen wir eine große Einfluss-Elektromaschine von immenser Wirkung, ferner mehrere vorzüglich hergestellte sehr empfindliche Goldplattenelektrometer, zum Prüfen eines Körpers in Bezug auf die ihm inwohnende Elektrizität ein elektrisches Gl. Auch ein ziemlich großer akustischer Apparat mit Blasbalg und Pfeifen zum Prüfen der verschiedenen Töne, endlich 2 große Stimmgabeln mit Hammer liegen zur Ansicht aus. Sämt-

liche Apparate sind für Unterrichtszwecke bestimmt. Wie wir hören, gedenkt der Herr Aussteller noch weitere Apparate aufzustellen.

Herr Aufscheld in Gotha hat einen höchst sauber und korrekt gearbeiteten Mikroskopometer mit Nebenapparaten, ein Instrument zum Messen der Lichtstärke der Sterne, welches für den Fachmann gewiß großes Interesse erregen wird, ausgestellt. Eine nähere Beschreibung dieses Instruments befindet sich bei unserer Anwesenheit noch nicht an demselben.

Wir wenden uns abschließend zu den Uhren und bemerken in erster Reihe die Ausstellungsgegenstände des Herrn Uhrmacher Julius Meyer aus Halle. Gleich fällt uns hier die große, in Betrieb geleitete Turmuhr mit Stundenzeiger, 8 Tage gehend, auf. Wenngleich man an ihr nichts Neues bemerkt, so macht diese Uhr, da sie im engen Raume arbeitet, doch einen imponirenden Eindruck auf den Beschauer. Sie ruht auf hartem hölzernem Gestell, ihr Werk besteht aus mächtigen Aedern, die durch den ständigen Gang des Pendels hin- und herbewegt, die oberhalb an zwei Seiten beweglichen Zeiger in Umlauf setzen. Neben ihr befindet sich eine kleinere Hof- und Fabrikuhr. Wir sehen weiter eine große Standuhr, ebenfalls 8 Tage gehend, mit Schlagwerk und Kompensationspendel im deutschen Renaissance-Styl aus eigenem Holz. Endlich bemerkt man noch einige gewöhnliche Regulator-Uhren in sauberen und geschmackvollen Gehäusen.

Herr Mechaniker L. Rippland in Halle zeigt uns etwas aus der Mechanik und Optik. Wir sehen Vacuum-Thermometer in allen möglichen Formen für Zuckerfabriken mit Manich zum Befestigen, Aräometer, Thermometer zu ärztlichen Zwecken, sowie eine Anzahl Glasöhren in verschiedenen Konstruktionen und Größen zu Säuren. Bemerkenswert ist ein kleiner zierlicher, aus Glas verfertigter und im besondern Gut ruhender Blutdruckzeiger. Des Sehens und Befahrens mißt, schätzen wir für heute und legen die Besprechungen in einer der nächsten Nummern weiter fort.

Gruppe Ib. Forstwissenschaft und Jagdwesen. (54 Aussteller.)

Aus den Oberförstereien Schlenkig und Häckerig sind die verschiedenen Krankheitserscheinungen der einzelnen Wildarten zusammengestellt und bieten ein anschauliches Bild. Besonders anziehend sind die politischen Holzschäden von Eichen, Buchen und Birken, die sich auf den Ästen und neben ihnen dem Beschauer bieten, in so reicher Abwechslung, daß man kaum weiß, daß man schon am Hauptgebäude der Forst- und Landwirtschaft-Ausstellung angekommen ist. Durch eine Seitenflur kann man von hier aus eintreten; der Haupteingang befindet sich in der Mitte des Gebäudes im Westen.

Es ist ein alter Erfahrungssatz, daß man ein tieferes Verständnis und größeren Genuß sich in bedeutenderen Ausstellungen verschafft, wenn man zuerst flüchtig über die Gegenstände hinweggeht, die Ausstellungsräume durchschneidet. Hier und da trifft man Bekannte, durch welche man aufmerksam gemacht wird; man fragt die Aussteller und die Beamten, die angewiesen sind, überall Erklärungen zu geben, nach Einzelheiten, und dann geht man an das Studium der ausgestellten Kollektionen, von Gruppe zu Gruppe. Aber man wolle nicht an Einem Tage Alles sehen; das ermüdet und

matte ab. Man lasse sich immer etwas in jeder Abtheilung übrig.

Gleich der erste Ueberblick, obgleich ich von der Seite kam und nicht den schönen Anblick hatte, der den Besucher der Ausstellung am Eingangspavillon erwartete, war für mich überraschend. Das hatte ich nicht erwartet. Stundentlang habe ich mich zu verschiedenen Zeiten in der sorgfältig geordneten Abtheilung der Wiener Weltausstellung aufgehalten; höchstinteressant war der Pavillon des Fürsten Schwarzenberg — vielleicht ein halb Mal so groß als unser Ausstellungsgelände — und doch kann unsere Ausstellung sich mit jener messen, übertrifft sie in durchsichtiger Gruppirung und wissenschaftlicher Anordnung.

Wie groß die Wälder des Fürsten Schwarzenberg sind, kann man daraus entnehmen, daß der Fürst 98 Oberförstereien hat; auf Wunsch des Kaisers hat der Fürst 2302 000 Quadratmeter Urwald als solche auf ewige Zeiten gesichert. Aber unsere Forstausstellung beweist uns, daß wir eben nicht allein einen Urwald haben wollen und können, sondern sogar jedes Fleckchen Landes zu bewalden suchen. Sehr lehrreich, selbst für den Laien, ist der angelegte Sinau-Parkplan für die Anpflanzung unserer Petersbergs; da kann man nachkommen, was solche Arbeit an Zeit und Geld kostet.

Grade vor den Plänen der königlich sächsischen Oberförsterei stand ich, als die Damen mich auffuchten, welchen ich gehen begnügt war.

Sie stellen uns gestern Ihre freundschaftliche Besuche in Aussicht; darf ich, wenn ich nicht irre, Ihre Güte vielleicht schon bei diesen Plänen in Anspruch nehmen?

„Gewiß, gnädige Frau!“

„Sie sind farblich gezeichnet und bieten ein hübsches Bild. Was bedeuten diese Farben?“

„Sehen Sie sich diese Schema hier unten an. Jede Farbe bedeutet eine Baumart. Roth, gelb, blau u. s. w. bezeichnen Eichen, Buchen, Birken, Kiefern, Fichten, Tannen u. s. w.“

„Das versteht ich wohl; aber wie soll ich mir das auf dem Plane denken?“

„Gehen Sie durch einen größeren Waldbestand, so finden Sie in denselben Gruppen von Eichen, Buchen, Fichten und verschiedenen Nadelbäumen. Denken Sie sich nun, Sie schneiten über denselben und betrachten ihn aus der Vogelperspektive, so würden Sie verschiedenartig gefärbte Flächen unter sich sehen. Diese stellen diese Pläne dar, und der Forstmann kann nun mit Hilfe dieser Pläne die in's Einzelne den Baumwuchs selbst in seiner Substanz beobachten und seine Anordnungen treffen. Hier neben an finden Sie andere graphische Darstellungen, welche ihm das Nachschlagen in den Büchern erleichtern. An den verschiedenen Plänen auf diesem Plane können Sie ablesen, wie sich die Holzpreise in den verschiedenen Jahren gestalteten, und hier ist sogar die Anzahl des Forstpersonalis graphisch dargestellt. Erlauben Sie mir, daß ich Sie noch auf Einzelheiten im Allgemeinen aufmerksam mache. Hier finden Sie die Werkzeuge, welche der Forstmann gebraucht. Dies ist das Werkzeug, mit dem die Bücher gelassen werden, mit diesem werden die Bäume nummeriert; Hacken, Axt, Sägen u. s. w. liegen hier; sie sind den Zwecken entsprechend eingerichtet. Hier liegen Vorkenscheide und Holzflügel. Bei diesen sehe ich wohl, was sie bedeuten, da sie der Schwarzwitz angehören hat; bei denen weiß ich ihre Bedeutung nicht zu erkennen.“

„Und doch sind diese unheimbaren Stücke von großer Bedeutung für den Forstwirtschaft; uns lehren sie die fürchterlichen Feinde des Waldes kennen. Dieses Stück hat der Forstläufer angegriffen. Im Jahre 1873 hat dieser Käfer am Rubin im Bohmerwald an 8—10 Meilen Wald verunstaltet. Hier in diesem Schädelchen finden Sie den Käfer. Dieses Stück Worte zeigt uns die Gänge des Buch-

druckerläufers, und dies ist das Thierchen selber. — Und nun lassen Sie mich Sie heute noch auf ein hübsches Modell aufmerksam machen. Wie wichtig die Holzspalte ist, wissen Sie; Sie haben vielleicht auch schon einen Meiler rauchen oder brennen sehen. Hier wird uns gezeigt, wie der Meiler gemacht wird. In der Mitte stehen die Reststücke, die von Ästen durch die Bündelmittel angelegt werden, zuerst kommt das Kieferholz, dann das Buchholz; hier ist der vollendete Meiler, hier der abgetrannte — die Köpferstücke sieht man.“

„Was bedeutet der Aufbau dort?“

„Sie sind zur glücklichen Stunde gekommen, der Fürst Reuß will sich die Ausstellung ansehen.“

Telegramme.

Berlin, 20. Mai. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurden die Vorlagen über den Zollanschluss der Unterelbe, sowie über die Auflösung des Hauptzollamts und über die Aufhebung der Zollvereins-Niederlage in Hamburg des III., IV. und VII. Ausschusses zur Vorberatung überwiegen.

Büch, 20. Mai. Gegen die Abhaltung des Sozialistenkongresses sind ohne Mühe in dem Kanton Büch gegen 30 000 Unterschriften gesammelt worden. Was die Regierung thun wird, ist noch ungewiß. Die Sozialisten haben beschlossen, den Kongress trotzdem unbedingt in Büch abzuhalten und mit dem Komité in Genf in Verbindung zu treten.

Wien, 20. Mai. Das Abgeordnetenhaus hat das Finanzgesetz in dritter Lesung angenommen und das Budgetgesetz nach dem von Herrenhaus gefassten Beschlusse genehmigt. Der Hohenwart'sche Antrag, betreffend die Kompetenz des Abgeordnetenhauses zur Prüfung der Abgeordnetenwahlen wurde an den Ausschuss verwiesen. Der Abgeordnete Herbst hat vorher erklärt, daß ein Eingriff in die Kompetenz des Reichsraths eine Verfassungsverletzung sei und daß die Antje gegen einseitige Vererbung einlege. Die Antje hatte darauf den Sitzungsantrag verlassen. Namens der Russen hatte Abg. Konalek der Verhinderer-Erklärung zugestimmt und ebenfalls den Saal verlassen. Der Antrag des Abg. Zeitwiler auf Abänderung der Beschlüsse des Reichsraths bezüglich des böhmischen Großgrundbesitzes wurde dem Ausschuss für die Wahlreform überwiesen.

Petersburg, 20. Mai. Um den verschiedenen ausländischen Gerichten über neue von der Polizei gemachte Entdeckungen zuvorzukommen, wird von amtlicher Seite Folgendes mitgeteilt: Im Februar d. J. erfuhr die Behörde, daß im Sommer 1880 mit der Abfertigung eines Atlantiden des Kaiser Alexander II. eine Mine unter der Steinbrücke des Kasarinenanals, welche der Kaiser auf dem Wege nach dem Zarhofe-Sela-Bahnhofe passieren mußte, gelegt war. Die Aussagen eines der Verbrecher und die am 18. d. vorgenommenen Nachforschungen haben die Wichtigkeit der Angelegenheit bestätigt. Man fand eine Mine, die mit 50 Pfd. Dynamit geladen war. — Am 16. d. wurde ein Frauenzimmer gefangen, welches sich weigerte, den Namen zu nennen. Derselbe wurde als eine Widoewohnin in einer Wohnung im Hause 42 der Podolienstraße festgenommen, aus welcher am 18. d. die Weiber verjähren wurden. Das verhaftete Frauenzimmer wohnte dort mit einem anderen Frauenzimmer und einem Mann zusammen. In der Wohnung wurde eine geheime Druckerei gefunden, in welcher die letzten russischen Publikationen gedruckt worden waren. — Am 17. d. wurden endlich in einer Arbeiterwohnung sechs Individuen verhaftet, welche dort zu subversiven Zwecken versammelt waren.

Nach einer Meldung des „Golos“ aus Odessa fanden dort gestern auf dem neuen Dazar Aufseherungsplatz, welche jedoch sofort unterbrochen wurden. — Aus Sim-

feropol vom 19. d. wird berichtet, daß in Verdjansk, Drechow und einigen anderen Ortschaften des kaukasischen Gouvernements ebenfalls Aufhebungen vorgekommen seien. Der Gouverneur hat sich an Ort und Stelle begeben. — Wegen der in Alast, Kreis Soroki, beschätzten Uranurgen, ist eine Kompanie Infanterie dorthin geschickt worden.

Herr Ratlow aus Moskau, der Mitarbeiter des vielsprochigen kaiserlichen Erlasses, ist während seiner Anwesenheit in Petersburg täglich vom Kaiser empfangen worden. Alexander III. bot ihm die Stelle des Unterrichtsministers an, allein Ratlow schlug sie aus, weil er wünschte, mehr stiller Mitarbeiter des Ministerraths zu sein, als verantwortlicher Minister. Der Kaiser befohl, daß die großen Rückstände, welche Ratlow für die Post seiner Moskauer Zeitung an die Universität schuldet, gestrichen wurden. — Der Hof scheidet in nächster Zeit (innerhalb zwei Wochen), sagt man, nach Moskau über, ob für immer, ist noch unbestimmt. Der sogenannte „britte Womennerver“ bei dem Wodanfall auf Alexander II., der allerdings nicht wahr, aber im Prozeß unter dem Namen Michail Swanowitsch im Anklageakte vorkommt, mit Sprengstoffschüssen an einer anderen Strafende auf den Kaiser wartete und am anderen Morgen die Bombe ins Beschußungsquartier auf der Felgenjema zurückbrachte, wo sie gefunden und zu den Vereinstischen gelegt wurde, ist vor einiger Zeit (im Herbst) verhaftet worden. Er heißt Jemeljanow und war Palmenfänger der Provinz, von wo er erst kurz vor dem Wodanfall nach Petersburg kam. — In Odessa sollen Zusammenkünfte zwischen den Truppen und den Anführern stattgefunden haben; in Petersburg herrscht große Besorgnis über den möglichen Ausbruch von Unruhen. Gensburz hatte eine Audienz beim Großfürsten Alasimir, dem Oberkommandirenden, der ihm persönliche Besprechungen gab.

Charlow, 19. Mai. Der General-Gouverneur Fürst Szwiatopolk-Mirsky hat einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, in welchem dieselbe aufgefordert wird, durch ein ten Geleben entsprechendes Verhalten zur Befriedigung der Weiber beizutragen.

Paris, 19. Mai. In der heutigen Sitzung der internationalen Mühlenskonferenz wurden die weiteren Redner, welche schon in früheren Sitzungen zum Wort gekommen waren, die ihren Ausführungen entgegengelegenen Behauptungen zu widerlegen. Der Delegierte der vereinigten Staaten von Nordamerika, Coats und der italienische Delegierte, Seimont Doda, entwickelten ihre Theorien zu Gunsten des Binnentalismus und schloffen die Generaldiskussion ab. Mit Rücksicht darauf, daß die Konferenz mit sehr wichtigen Angelegenheiten beschäftigt ist, wurde die Frage aufgeworfen, ob es nicht angezeigt sei, daß die Konferenz sich vertage, damit die einzelnen Kabinets die Mühlensangelegenheit in Beratung ziehen könnten. Ein Antrag auf Vertagung ohne Festlegung eines Termins für das Wiederzusammentreten der Konferenz wurde von dem Antragsteller selbst wieder zurückgezogen, da die Konferenz das Verlangen ausdrückte, die nächste Versammlung auf den 30. Juni anzuberaumen. Schließlich wurde einstimmig folgende Tagesordnung angenommen: „In Erwägung, daß die Konferenz die Generaldiskussion beendet hat, in Erwägung, daß die Lage der Mühlensangelegenheit von internationalen Gesichtspunkten aus mit Rücksicht auf die im Rahmen einer Anzahl von Regierungen abgegebenen Erklärungen beraten werden ist, und ferner in Erwägung, daß mehrere Delegationen den Wunsch zu erkennen gegeben haben, gegenwärtig die Sitzungen aufgehoben zu sehen, um ihren Regierungen Bericht zu erstatten, damit die Regierungen ihre Beschlüsse formulieren können, und die Resolutionen, welche beabsichtigt sind, im Zusammenhang mit der Rehabilitation des Silbers zu fassen sind, beschließen können, die Sitzungen der Konferenz bis zum 30. Juni c. zu vertagen.“ Die Delegirten treten demnach, wie bereits gemeldet, am 30. Juni c.

Freund oder Feind.

(Fortsetzung.)

Das junge Mädchen, welches das Gesicht des innerhalb der Thür stehenden Geliebten nicht zu sehen vermochte, trat auf die Schwelle und legte ihren Arm leicht um seine Schulter. Sofort fühlte sie sich von den Armen des jungen Mannes umschlungen, aber er mußte diese Minute einer gestohlenen Seligkeit theuer bezahlen. Eine dunkle Gestalt war schattig hinter herangetrodnen, hatte einen Augenblick unwegselig hinter der Thür gestauert, dann eine einzige, hastige Bewegung, ein Stahl blickte, mit einem dumpfen Laut brach der Mann zusammen, das Mädchen, das er in seinen Armen hielt, beinahe mit sich reisend.

Milly stieß einen lauten Schrei aus oder wollte ihn ausstoßen, aber ehe es dazu kam, legte sich Kapitän Weiskopfs Hand auf ihren Mund. „Einen laut, Dirne, und du bist des Todes“, raunte er ihr zu. „Komme.“

Er packte sie und wollte sie mit sich schleppen, aber die Treppe war eng und dunkel, er bedurfte seiner beiden Hände, um aufwärts zu klimmen. Er vermochte es nicht zu hindern, daß sie ihn erschlopfte und mit einem Schrei die Stufen wieder heruntereilte.

„Verfluchte Weiskopferzeit!“ schalt Weiskopf, „ich hätte sie mit ihrem Schatz abhin jollen, sie schreit mir noch das Schloß zusammen. Aber vorwärts, jetzt hilft kein Zanbern, sie läuft den andern in die Hände.“

Seine Gefährten drangen einer nach dem andern durch die Pforte ein, aber Milly hatte die Drefkenntniß vor ihnen voraus, sie brüchte sich in eine am Fuße der Treppe befindliche Nische. Einen Augenblick beugte sie sich in tiefem Schmerz über den leblosen Körper ihres Geliebten, aber den die Männer schloß hinweggeschritten waren, ein Aufschluchen, dann ließ sie ihn sinken und stürzte wieder in's Freie.

„Fort, fort,“ kuckte sie, „ich muß ihn retten, muß süßen, was ich versaludet habe.“

Kapitän Weiskopf hörte seine Gefährten hinter sich und verfolgte, entschlossen, sich von keinem Hinderniß aufhalten zu lassen, den blanken Dolch in der Hand haltend, die gewundene Treppe, die auf einen schmalen Gang mündete,

von welchem wiederum eine Treppe aufwärts in eine enge, feste Zelle und durch diese in die Gemächer des Königs führte. Der Weg war so beschwerlich, die engen Thüren wurden für geröhnlich so fest verschlossen gehalten, daß hinter der Pforte nur eine Schilbwand postirt zu sein pflegte. Heute war auch diese entfernt, alle Thüren waren geöffnet, der Weg bis in das Schlafzimmer des jungen Fürsten lag frei und ungehindert vor Weiskopf und seinen Gefährten.

Mit einem nur mäßigem zwischen den Säulen erstikten Triumphgeschrei stürzte der Kapitän durch die wenigen Zimmer, unterwarf sie einer schnellen Befichtigung und fuhr mit einem Fluch zurück — sie waren leer. Hatte Karl doch Zeit gefunden, seinen Verfolgern zu entfliehen?

Nein, er war noch in ihrem Bereiche; der Kapitän sah einen Schatten an sich vorüberzuschliffen und auf der gegenüberliegenden nach dem Thurm des Schloßes führenden Treppe verschwinden. Ohne Besinnen eilte er ihm nach, seine Gefährten folgten, aber der Fliehende war jünger und leichtfüßiger als Weiskopf; Karl gewann einen Vorsprung vor seinen Verfolgern; es war nur eine kurze Frist, sie müßten ihn bald eingeholt haben — und alsdann gab es kein Entkommen.

Höher, immer höher klonn das gehetzte Königswild, ihm nach eilten die Männer, die entschlossen waren, lebend oder todt die Beute zu erlangen. Nun hatten sie die Plattform des Thurmes erreicht, hier gab es keinen Ausweg mehr, hier mußte ihr Opfer ihnen in die Hände fallen; zu ihrem großen Entzernen war kein menschliches Wesen zu erblicken, und doch war ein Verbergen unmöglich. Flach und lag die Plattform unter dem grauen Nachtschimmel da, nirgend ein Vorsprung, nirgend eine Nische, die zum Versteck dienen konnte.

„Wo er sich auch verborgen haben mag, ich finde ihn,“ Intrische Weiskopf, eilte die Treppe wieder hinunter und in Karls Gemächer. Er ergriß eins der auf dem Tische des Wohnzimmer's brennenden Lichter und leuchtete umher. Die Zimmer waren nur nothdürftig mobilirt, hatten weder Vorsele noch Nischen und ließen sich leicht übersehen. Außen

nach der Treppe lag auf der entgegengekehrten Seite nur eine Thür, welche aus den Zimmern des Königs in den von seinem Gefolge bewohnten Theil des Schloßes führte; sie war von innen verriegelt, und dieser Seite konnte er also nicht entfliehen sein.

Mit dem Rechte in der Hand, jede Stufe beleuchtend, stieg Weiskopf abermals empor; hatte der Erdboden sein Opfer verschlungen, hatte eine süßende Nacht es durch die Lüfte entführt? Nirgend war eine Spur von ihm zu entdecken.

Plötzlich stieß ein Ziguner einen wilden Freuden-schrei aus und deutete auf die Brüstung. Weiskopf trat hinzu und beugte sich darüber; unter ihm, aber außer seinem Bereiche schwebte eine Gestalt in der Luft, das bleiche, angstverzerrte Gesicht nach aufwärts gerichtet. Es wurde noch bleicher, noch entsetzter, als der Kapitän mit dem Rechte in der Hand an die Brüstung trat und hinabschaute.

„Somerset,“ stammelte er.

„Kennst du mich, Prinzling,“ zischte er; „dein Gedächtnis ist gut; es sind jetzt zehn Jahre, daß wir uns nicht gesehen; aber freilich, man vergißt den nicht so leicht, den man um Weib und Kind, um Namen, Gut und Ehre gebracht hat. Ich habe auch nicht vergessen. Heute haben wir Abrechnung.“

Karl hatte allein in seinem Zimmer geessen und Milly erwartet. In der ihn umgebenden Stille hatte er das Dessen des Theores vernommen und war den Kommanden bis zur Treppe entzogen. Da war Millys halb erstickter Schrei, die leise Drohung des Kapitäns zu ihm gedrungen; obgleich er nichts Bestimmtes zu unterscheiden vermochte, war die Ahnung einer ihn nahenden Gefahr in ihm aufgeschienen. Er laugnete mit angeblanetem Athem, hörte mehrere Männer die Treppe heraufkommen und sah ohne Besinnen nach dem Thurm hinauf in dem Augenblicke, als Weiskopf das Zimmer erreichte hatte.

Auf der Plattform angekommen, sah er keinen Ausweg, er mußte den Verfolgern in die Hände fallen; verzweifelt spähte er nach einem Versteck umher, da fiel sein Auge auf eine von der Brüstung herabhängende Kette,

weiter r...
Mater...
18. d...
von 25...
lesen, ...
Tode u...
4 Bern...
fort unt...
gemein...
natürlich...
mung...
auf bog...
Gerecht...
lich er...
alle W...
Republi...
den jeh...
Diskurr...
Lönis S...
fahren...
schönung...
daß G...
nicht u...
12. v...
des M...
verste...
und vo...
habe es...
Balda...
Abnahm...
rephat...
habe g...
bieter...
Abstürz...
der Me...
eine ge...
den b...
um 19...
solom...
von M...
franzö...
ständig...
U...
mattlich...
Badrin...
eine be...
als bei...
Danach...
Englan...
Wlasin...
selden...
surys...
leit der...
wesentl...
vile in...
despre...
hatte...
Kabinet...
Sie ha...
welche...
Strick...
des S...
leder...
das j...
fanden...
Verzwe...
johnd...
über fi...
er hat...
ein Kin...
Schlim...
Tan u...
Als er...
geLANG...
die An...
hinunter...
selbst...
ersinne...
würden...
litter...
als er...
Zeit i...
von j...
Gema...
wesp...
Umgeb...
Milly...
von de...
gelange...
hineer...
Befah...
machend...
K...
im d...
mein

wieder im Ministerium des Auswärtigen zu Paris zusammen, ohne daß eine besondere Einladung zu erfolgen hat.
Paris, 20. Mai. Am Abend des 18. d. M. hat bei Mater ein Gefecht stattgefunden; die französischen Truppen hatten 6 Tote, die Krantiks erlitten starke Verluste. Die Krantiks ergriffen die Flucht, sobald sie die Kanonenschüsse hörten.

Die Kolonne des General Mouraud stieß am 18. d. auf dem Marjane nach Mater auf eine Abteilung von 2500 Arabern. Derselben versuchten Widerstand zu leisten, wurden aber zurückgeschlagen und verloren etwa 50 Tote und Verwundete. Der Verlust der Franzosen betrug 4 Verwundete. Die Einwohner von Mater haben sich sofort unterworfen.

Der Eindruck der gestrigen Kammer Sitzung ist allgemein sehr tief. Die Gambetta ergebene Presse jubelt natürlich in allen Tonarten. Höchst gerührt ist die Stimmung im Eljyse bei Grévy. Gesehrt war noch, offenbar auf hohe Ordre, beim Abgeordneten das Exemplar der Grévy'schen „La Veix“ zugehend worden, worin ausdrücklich erklärt war, daß Grévy mehr als je überzeugt sei, der alte Maßstab müsse im Interesse der Freiheit und der Republik aufrecht erhalten werden. Die Blätter aller Farben sehen in Gambetta's Triumphe den ersten Schritt zur Diktatur. Einige glauben, er sei jetzt schon so mächtig, wie Louis XIV. Seine Rede findet man allgemein etwas erschauert, doch giebt man zu, daß sie manchmal überaus schmeichlerisch war. Ebenso einmüthig ist man der Ansicht, daß Grévy und Ferry gestern eine Niederlage erlitten, die nicht wieder gut zu machen ist.

London, 19. Mai. Unterhaufen. Auf eine Anfrage des Deputierten Sumner erklärte Unterstaatssekretär Dilke, die türkische Armee in Heleskin habe nach Berichten vom 12. v. M. damals 42 600 Mann gezählt, seit dem Ende des Monats März seien keine weiteren Verstärkungen zu derselben geschick; von den Fortifikationen längs der Grenze und von den Verteidigungswerken im Hafen von Solo habe es damals geheißen, daß sie vollendet seien. Der türkische Flotte habe nach den zuletzt eingegangenen Nachrichten die Albanen fast vollständig besiegt, es sei aber kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß er den Albanen vorgeschlagen habe, gegen die Occupation des abgetrennten türkischen Gebietes durch Griechenland den Kampf zu beginnen. Eine Abschrift der türkischen Petition gegen die Abtretung sei der Regierung zugegangen, es werde dieselbe geprüft, aber keine große Bedeutung beigelegt; er habe nichts gehört, was den hierarchischen Agenten damit in irgendwelche Verbindung brächte.

Das „Kauterische Bureau“ meldet aus Tunis vom 19. d. M.: Gestern fand zwischen den Arabern und der Kolonne des Generals Bréard ein Gefecht in der Nähe von Mater statt. Es geht das Gerücht, die Araber hätten französische Artillerie angegriffen und die Franzosen vollständig geschlagen.

London, 20. Mai. Die jetzt veröffentlichte diplomatische Korrespondenz über Tunis enthält eine Depesche Washington's an Paris vom 26. Juni 1878, in welcher eine bezügliche Unterredung desselben mit Lord Salisbury bei Gelegenheit des Kongresses in Berlin mitgeteilt wird. Danach habe sich Lord Salisbury dahin geäußert, daß England Frankreich in Tunis freie Hand lassen, den resp. Maßnahmen des letzteren nicht entgegenzutreten, sondern dieselben vielmehr unterstützen würde. Eine Depesche Salisbury's an Lyons vom 7. August 1878 bezeugt die Wichtigkeit der vorstehenden Washington'schen Mitteilung ihrem wesentlichen Inhalte nach. Ferner detailliert Lord Grenville in einer Depesche an Lyons vom 17. Juni 1880 seine Befehle, welche er mit Lord Salisbury bezüglich Tunis hatte. Lord Grenville konstatierte darin, daß das englische Kabinet Tunis als einen Theil des osmanischen Reiches

betrachte, und daß England glaube, weder ein moralisches noch ein internationales Recht zu besitzen, hinsichtlich der Geschäfte Tunis Bestimmungen zu treffen; in allen Fällen würde die Regierung den Einfluß, welchen Frankreich in Tunis ausübe und in diesem Lande wahrscheinlich auch ausüben fortzuführen werden, nicht mit ungünstigen Augen betrachten.

— Eine weitere aus Tunis vom 19. d. M. eingegangene Meldung erklärt das Gerücht, daß die Kolonne des Generals Bréard gestern umweit Mater eine Niederlage durch die Araber erlitten habe, für unbegründet; die französischen Truppen seien in Mater eingerückt.

Nam, 20. Mai. Die „Dinione“ erklärt alle Gerüchte über größere Schwierigkeiten bezüglich der Bildung eines Kabinet's Sella für unbegründet mit dem Hinzufügen, daß die Bildung eines solchen Kabinet's bereits gesichert sei und die Veröffentlichung der Namen der Kabinet'smitglieder sich nur verzögere, weil noch einige Punkte untergeordneter Bedeutung zu regeln seien.

Nizza, 20. Mai. Graf Harry von Armin ist in der Villa Rimée im Stadtviertel Monteboron gestern Abend 8 Uhr gestorben.

Politisches Tagesbild.

(Siehe aus vorstehende Telegramme.)

Berlin, 20. Mai. Wir lesen in der Kr., Zg.: Wie schon gemeldet, ist in Reichstagskreisen das Gerücht verbreitet, daß der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, v. H. Ober-Regierungsrath Starke vielleicht das Ober-Präsidium der Provinz Sachsen übernehmen werde. Auch wir haben von dem Gerüchte gehört, und es scheint festzustellen, daß Herr Starke, welcher bekanntlich früher Ober-Präsident in Magdeburg und dann in Hannover war, sich unter den bevorzugten Kandidaten für das Ober-Präsidium befindet. Keinesfalls ist jedoch schon eine Ernennung erfolgt, und sie wird auch schwerlich erfolgen, bevor über Herrn v. Wolff bestimmte Bestimmungen getroffen ist. Ob man überdies den Unterstaatssekretär in einem Ministerium zu einer Zeit versetzen wird, wo ein neuer Minister in dasselbe tritt, ist gewiß auch zweifelhaft.

Die „N. Allg. Zg.“ bemerkt im Leitartikel, daß die Abschaffung des Staats- (Reichs-) Beitrags gleichbedeutend sein würde mit einem Verzicht auf das Zustandekommen des Unfallversicherungsgesetzes in dieser Session. Sie glaubt sicher zu sein, daß die Regierung es lieber mit einer künftigen Volksvertretung versuchen, als auf den staatlichen Beitrag zur Unfallversicherung und „zu der dem Vernehmen nach für die Zukunft in Aussicht stehenden Altersversicherung“ verzichten werde.

Die Bewegungen gegen die Juden in Südrussland nehmen ihren weiteren Fortgang in Odessa. Die Art, wie sie in die Erscheinung treten, beweist, daß sie künstlich hervorgerufen und importiert sind. Die Einwohner von Odessa, aus aus den besitzlosen Klassen, nehmen keinen Antheil daran in dem richtigen Gefühl, daß ihr Erwerb mit der Ruhe und Sicherheit der großen Handelsstadt notwendig gleichzeitig gestört wird. Der Ausbruch der Unruhen war seit mehreren Tagen vorhergesagt, und als die Stunde entrückt, erlöschte man gleichzeitig an vielen Orten der Stadt Bänden von 15 bis 20 jungen Leuten im Alter von höchstens 18 Jahren, die auf ein gegebenes Signal zu schreien und zu laufen angingen und mit den Stöcken, die sie führten, im Lauf die Baderknechte einschlugen, bis sie in irgend einen jüdischen Laden mehr verwundet als plündernd eindrangen und von dort die Flucht ergriffen, sobald sich eine Militärpatrouille zeigte, da die Ueberzeugung verbreitet war, daß das Militär in Odessa mehr seiner Bestimmung entsprechend einschreiten werde, als es in Klein geschahen ist, wo die Befehle der Vorgesetzten den Waffengebrauch nicht

gestatteten. Es liegen bisher keine Symptome vor, welche besüchtigen lassen, daß die Bewegung sich auch gegen Ausland richtete. Unpfeifigkeit aber ist, daß der auswärtige Handel, namentlich aber der deutsche, unter diesen Gewaltthaten gegen die Juden sehr leidet und schwere Schädigung zu gewärtigen hat. Denn die jüdisch-russischen Juden sind vorzugsweise mit deutschen Gütern engagirt und Träger des deutschen Exportes nach Rußland.

Ueber das Befinden des Grafen Friedrich von Culerburg wird der „Kreuz-Zeitung“ geschrieben: „Nähere Bekannte, welche dem Grafen Culerburg in der Maison de santé zu Schöneberg, wo sich der ehemalige Minister des Innern seit längerer Zeit in Pflege befindet, einen Besuch machten, haben gefunden, daß der Patient gegenwärtig wieder Zeitungen liest und den politischen Vorgängen seine Aufmerksamkeit zuwendet. Nur die Züge vertragen ihm den Dienst; sein Zustand gestattet jedoch dem Grafen hin und wieder den Genuß einer Cigarette.“

Paris, 20. Mai. In Tunis nehmen die Gesichte einen ernsteren Charakter an. Die Truppenbewegungen nach dem Kriegsschauplatz dauern fort. Neuerdings erhielten zwei Regimenter in Lyon wieder Marschbefehl.

Nam, 19. Mai. Der Handelsvertrag zwischen Station und Deutschland ist auf sechs Monate, also bis Neujahr, verlängert worden.

Konstantinopel, 18. Mai. Die gestrige Sitzung in der griechisch-türkischen Grenzfrage nahm abermals einen befriedigenden Verlauf. In der für morgen anberaumten Sitzung sollen die näheren Umstände für die Räumung und Uebergabe der abgetrennten Gebiete besprochen werden. Die von den Vorkämpfern beigegebenen Militär-Antworte haben bereits gestern über die Räumung und Uebergabe beraten.

Der französische Vorkämpfer hat auf Befehl der französischen Regierung den französischen Konsul in Smyrna angewiesen, Midhat Pascha das Asylrecht zu verweigern und ihn aufzufordern, das Konsulat zu verlassen. Die andern von Midhat Pascha um Schutz angegangenen Regierungen haben ihren Konsuln gleiche Weisungen erteilt. Heute Abend hat sich Midhat den türkischen Behörden gestellt.

Konstantinopel, 18. Mai. Wenn den Berichten aus Kabul zu glauben ist, so steht der längst erwartete Zusammenstoß des Emir's mit Eub Khan nahe bevor. Aburrahman wird, wie man behauptet, Herat von zwei Seiten angreifen. Die vom Emir abgetrennten Turken zusammengezogene Nordarmee wird den Weg über Waimana einschlagen. Man hofft, daß die Jamshidi-, Taiman- und Erinaq-Stämme, mit denen Eub Khan durch den Mord von Khan Aga sich übernommen hat, diesem Heertheile sich anschließen werden. Sobald er sich Herat genähert, wird Eub eine Abteilung nach Ghorian abschieben, um Eub's Verbindung mit Wafsch abzuschnitten. Inzwischen wird eine vom Emir persönlich befehligte Armee von Kandahar abgehen und auf der Helmand-Ebene nach Herat marschiren. Wahrscheinlich hat Aburrahman Kabul bereits verlassen; 2000 Kholadars und 600 Weiter sollen von Kandahar nach Ghich abgezogen und Eub mit 3000 Mann in Jata eingetrossen sein; es ist somit nicht unwahrscheinlich, daß es in den nächsten paar Tagen zu einem Treffen zwischen den beiden Nebenbuhlern kommt.

Zodesfälle.

Königsberg i. P., 18. Mai. Dr. Robert Köster, der frühere Leiter der „Königsberger Hartung'schen Zeitung“, ist heute früh einem schweren Leiden, welches ihn seit längerer Zeit ergriffen hatte, erlegen. Köster hat sich unter dem Pseudonym Julius Mühlstedt als Schriftsteller ausgezeichnet. Er schrieb zahlreiche Romane, Dramen und populäre-geschichtliche Werke, in denen er eine anerkannt-würdige Gabe der Charakterisierung befandete.

Sie hatte den Zweck, als Stütze für diejenigen zu dienen, welche sich an einer von der Brustung herabzulassenden Strickleiter in einem Augenblicke dringender Gefahr aus dem Schlosse retten wollten. Die Gefahr war jetzt da, aber war aber eine Strickleiter nicht vorhanden, und wäre dies selbst der Fall gewesen, Karl hätte nicht die Zeit gefunden, sie zu befestigen. Statt ihrer ergriff er in seiner Verzweiflung die Kette und schwebte, daran sich festhaltend, zwischen Himmel und Meer, unter sich die gähnende Tiefe, über sich die Verfolger, und an ihrer Spitze einen Todfeind. Er hatte den Mann erkannt, den er, obgleich damals noch ein Knabe, so schwer beleidigt, daß er von ihm nur das Schlimmste erwarten konnte.

Im ersten Augenblicke hielt Weiskopf die Kette für ein Tau und versuchte sie mit seinem Dolche zu durchschneiden. Als er seines Irrthums inne ward und es ihm auch nicht gelang, sie mit den Händen zu ergreifen, verschränkte er die Arme, trat hochlaufend an die Brustung und blühte hinunter.

„Was mühe ich mich ab, das Prinzlein hat sich selbst in eine Lage gebracht, wie ich sie besser nicht erkennen konnte, um den Genuß meiner Rache noch zu würzen. Wie er hängen bis er hinunterfällt oder uns bitter, ihn hinauszuziehen, ich kann es hier besser abwarten als er.“

Karl vernahm die höhnenden Worte und schauderte. Sein Feind mußte vielleicht nicht einmal, wie gewöhnlich er, von jeder Möglichkeit der Rettung abgeschnitten, in seine Gewalt gegeben war. Unter dem Vorwande, er habe Kopfweh und wolle sich zeitig zur Ruhe legen, hatte er seine Umgebung entfernt, und um bei seiner Zusammenkunft mit Willy nicht gestört zu werden, die Thür, durch welche man von dem anderen Theile des Schlosses zu seinen Gemächern gelangen konnte, verriegelt. Er war allein, ganz allein, seine einzige Hoffnung beruhte darauf, durch Schreien die Befreiung des Schlosses auf seine Lage aufmerksam zu machen.

Karl erob die Stimme und rief; spottend antwortete ihm das Echo, und hochlachend rief Weiskopf: „Schreie mein Prinzchen, schreie, versuche doch, ob du den Dienerr-

troß herbeizuziehen kannst, der sonst zur Stelle war, sobald du deine Stimme hören ließe. Wenn armer süßer Knabe, mein einziger, schreie auch, als du ihm Zusprüche verheißest, weil er dein Spiel einem andern Willen gehorcht als den deinigem; er schreie, als ihn deine Kreaturen peitschen, weil er gewagt, sich gegen dich zur Wehre zu setzen; er schreie und betam Krämpfe und starb. Seine Mutter ist ihm bald nachgefolgt, und mich hast ihr geächelt und verbannt, weil ich den Königsohn nichtigen gewollt, wie er's verdient.“

„Am Wege wäre ich gestorben, hätten sich Zigeuner, die an mir vorbeikamen, nicht meiner erbarmt; unter den Zigeunern habe ich gelebt, eine Zigeunerin ist mein Weib geworden, ihr Kind habe ich erzoget zum Werkzeuge meiner Rache.“ — „Willy!“ schrie Karl.

„Ja, Willy; sie wüßte bis heute, ich sei dein Freund! Ja, ha, Karl Stuart hat keinen grimmigeren Feind als mich. Kapitän Weiskopf hat deinen Vater in den Tod hehen helfen, aber heute, heute erst ist meine Rache voll gethüht.“

„Kapitän,“ flüüsterte Turner herantretend, „wir müssen sehen, daß wir ihn herablocken, stürzt er in die Tiefe, so entgeht uns der Preis, den Cromwell auf seinen Kopf gesetzt.“

„Meint Ihr?“ entgegnete Weiskopf mit teuflischer Schadenfreude. „Ich sage Euch, alles Gold der Welt kann mir nicht einen der Augenblicke aufwiegen, den der da unten in seiner Todesangst zubringen muß. Ihr dachtet, ich wollte Euch zu dem Jange verheißeln! Ja, ha, in meine Gewalt lachtet Ihr ihn liefern, eine ganz besondere Rache wollte ich für ihn erfinden, und so sich selbst ausgehütet hat, übertrifft die raffinierteste Erfindung.“

„Wir wollen ihn aber haben!“ brüllten die Zigeuner, bei denen die Furcht, der gehesten Schätze verlustig zu gehen, die Schen, welche sie bisher vor Kapitän Weiskopf gehabt, übermug.

„Holt ihn, wenn ihr könnt, ich hindere euch nicht.“ Gleich den Kagen schwangen sie sich auf die Brustung und suchten hinaufzuklettern, Karl zu erfassen und heraus-zuziehen.

Ihre Bemühungen hatten keinen Erfolg, aber es lösten sich aus der Umfassung Steine ab und fielen hart an dem Kopfe des Unglücklichen vorbei in die Tiefe.

Schon fühlte Karl, wie seine Kräfte erlahmten; nicht lange vermochte er in seiner schwebenden Lage zu verharren; wie im Wahnsinn flammerte er sich an die Kette, und dennoch gelobte er sich, lieber ein Grab zwischen den Klippen zu suchen, als in die Hände seiner Feinde zu fallen.

Mit untergeschlagenen Armen stand Weiskopf in der Mitte der Plattform und sah den Bemühungen seiner Leute zu; plötzlich drehte er sich um, er hatte einen Ton vernommen, als kreische eine Thür in verrohten Angeln; der Boden wich — eine Oeffnung gähnte dicht neben ihm.

Ehe er wußte, wie ihm geschah, quollen aus der Tiefe Benagelte hervor; „Karl, König, Herr!“ erscholl es. Wie die Tiger sprangen die Kavaliere und Soldaten des Schlosses auf die Plattform. Ein blutiger, verzweifelter Kampf entspann sich, Weiskopf und seine Gefährten kämpften wie die Rajaden; sie erlagen der Uebermacht.

VIII.

Willy war aus der kleinen Spalte ins Freie gestürzt; Jörn und Hoß gegen den Verräther, der so grausam mit ihren heiligsten Gefühlen gespielt und sie zum Werkzeuge des Unterganges ihres Geliebten gemacht, tobten in ihrer Wuth, ein heißer Schmerz erfüllte sie um den Ermordeten, ihm gestellten sich bittere Selbstanklagen, und über dem allen erhob sich eine Stimme, die ihr zurief: „Alle diesen Empfindungen nachzugeben, ist jetzt nicht Zeit, eile, rette den König, jede Minute Verzug bringt ihm Gefahr und Tod.“

Beflügelten Schrittes eilte sie den Weg zurück, um das Schloß herum zu dem großen Eingangsschloß, an das sie mit aller Gewalt postete. Noch ehe man öffnen konnte, rief sie aus Leibesträften: „Der König, rette den König! Er ist überfallen, man will ihn wegschleppen! Heutenant Walker ist ermordet!“ Dann brach sie ohnmächtig zusammen.

Einer der am Thore wachhaltenden Soldaten eilte nach dem Zimmer, in welchem die Offiziere der Besatzung mit den Kavaliere des Königs tründend zusammen saßen; ein anderer ging, dem Gouverneur Meldung zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Tuch-Ausstellung Augsburg.

Wir beehren uns unsere geschätzten Abnehmer und alle Interessenten auf unsere neue **Collection** in **Tuchen, Buzkins, Paletots, Regenmäntel- und Kinder-Garderabze Stoffen** für die Saison 1881 aufmerksam zu machen.

Unsere neue Frühjahrs- und Sommer-Collection enthält die geschmackvollsten Muster der Tuchbranche; einerseits durch große direkte Abschlässe, andererseits als Vertreter der bedeutendsten Fabriken des In- und Auslandes sind wir in der Lage, ohne jeglichen Zuschlag zu Original-Fabrikpreisen abgeben zu können, so daß unseren verehrlichen Abnehmern genau die Vorbilder eingeräumt werden können, welche durch direkten Kauf bei Fabrikanten zu erlangen sind.

Unser Etablissement ist ein altes und gut renommirtes; dasselbe hat sich durch die reellen Grundzüge, mit welchen es geleitet wird, allgemeine Anerkennung verschafft und die Zufriedenheit unserer zahlreichen Kunden ist wohl das sprechendste Zeugnis, daß unser Unternehmen das Vertrauen verdient, welches ihm seit langer Zeit von allen Seiten entgegengebracht wird.

Wir bitten die geehrten Konsumenten, sich unsere Muster, welche wir auf Verlangen bereitwillig franco liberal hin versenden, zur Ansicht kommen zu lassen und sich durch Vergleiche zu überzeugen, daß wir nicht zu viel versprechen, wenn wir sagen, daß eine vortheilhaftere Gelegenheit zum Einkauf von gleich guten und billigen Stoffen nicht wohl geboten werden kann; durch die Zufriedenheit der Muster ist außerdem noch Jedem die Annehmlichkeit geboten, die Prüfung und Wahl der Stoffe nach Geschmack frei von jeder Beeinflussung mit Mißgefallen vornehmen zu können.

Wir führen in allen Gattungen, für jeden Stand passende Stoffe, also ebensoviele mittlere Qualitäten, wie die allerfeinsten der Tuchmanufaktur und liefern selbst das kleinste Quantum für Privatleute franco nach allen Gegenden; wir halten permanent großes Lager und sind, um nur ein Beispiel zu geben, im Stande, schöne Buzkins 130 Ctm. breit schon von $\text{M} 3,00$ an per Meter, Regenmantelstoffe 120 Ctm. breit schon von $\text{M} 1,00$ an per Meter, die neuesten, elegantesten Buzkins für Herren- und Damen-*Saquets* 130 Ctm. breit, von $\text{M} 3,70$ an, rein wollene Sommer-Buzkins und Paletotsstoffe 130 Ctm. breit von $\text{M} 4,00$ an, englisch Tweeds, geeignet zu kompletten Anzügen, für jede Jahreszeit passend, Breite 130 Ctm., zu $\text{M} 4,50$ per Meter, für Feuerwehr und sonstige Vereine schwere Tuche in reiner Wolle, doppeltbreit von $\text{M} 2,80$ an, abgeben zu können.

Es wird uns angenehm sein zur Vorlage unserer Muster aufgefordert zu werden und wir sichern im Voraus prompte und gute Bedienung zu.

Muster franco! Tuch-Ausstellung Augsburg. Muster franco!
Wimpfheimer & Co.

Adresse für Telegramme: Tuchausstellung Augsburg.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Halle a/S. 1881.

Gewinn-Plan

der in Verbindung mit der Ausstellung stattfindenden **Großen Verloofung.**

1 Hauptgewinn im Werthe von	15000 M
1 do.	10000 "
1 do.	5000 "
1 do.	3000 "
1 do.	2000 "
5 Hauptgewinne à	1000 M
10 do.	500 "
35 Gewinne	200 "
100 do.	100 "
200 do.	50 "
300 do.	30 "
2345 do.	zusammen 24000 "

Der alleinige General-Debit ist dem Bankhause

A. Molling, Halle a. S.,

(Büreau in der Ausstellung, Gruppe 12) übertragen, an welches Bestellungen zu richten sind und wo auch Uebernehmer einer größeren Anzahl Loose die näheren Bedingungen erfahren. Preis pro Loos 1 M .

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881 Halle a. S. Gemälde-Ausstellung.

Eröffnet am 20. Mai 1881.

Dauer 5 Wochen.

Restaurant zur Terrasse.

Heute Sonntag den 22. Mai
Großes Extra-Feuerwerk.
Montag, Dienstag, Mittwoch Abends von 7 1/2 Uhr an
Grosses Concert.
wozu ergebenst einladet **Brandt.**

Weidenplan. Rosenthal. Weidenplan.
Nachmittags Tanzkränzchen.
Abends Ball mit freier Nacht.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Heute Sonntag den 22. Mai
Grosser Ball
mit freier Nacht bei stark besetztem Orchester (20 Mann).
Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Entrée à Person 30 S 3 1/2 Uhr Tanzkränzchen.

Variété-Concert.

Hôtel Rheinischer Hof, Leipzigerstrasse 71.

Täglich Concert und Vorstellung.

Auftritte berühmter Künstler. Gespül des Urkomischen

Bendix.

Anfang Abends 8 Uhr.

Raffen-Offnung 7 Uhr.

Für den redactionellen Theil verantwortlich G. Besardt in Halle — Expedition im Wasserbaue — Buchdrucker des Wasserbaues

Chocoladenfabrik von Fr. David Söhne,

Geiststrasse 1, Markt 19,

liefert gute Chocoladen und Pulver zu civilen Preisen.

Saalschloss-Brauerei Giebichenstein.

Sonntag den 22. Mai von 3 1/2 bis 10 Uhr Abends

Ununterbrochen Grosses Militär-Concert

des 93. Inf.-Regiments (alte Fesauer) unter Leitung des Musikmeisters Herrn A. Schoene.

Bei eintretender Dunkelheit:

Elektrische Beleuchtung
des ganzen Etablissements. Halteplatz für Dampfschiffe und Omnibus. Reichhaltige Speisekarte. Vorzögl. Lagerbier. Feine Weine. **F. Welz.**

Gartenlokal (Moritzburg) 1. Ranges.

Heute Sonntag

2 grosse Frei-Concerte.

Anfang 3 1/2 Uhr.

Große hiesige Sommernacht, bei eintretender Dunkelheit 2000 Flammen.

Bier von **W. Kaufmann**, à Seidel 13 S , wie Gold. Mittagstisch die Woche 3 M **A. Moritz.**

Restaurant zur Actien-Bier-Brauerei.

Sonntag Concert.

Anfang 3 1/2 Uhr.

Entrée 10 Pfg.

Müller's Belle vue.

Sonntag den 22. Mai von Abends 7 Uhr an

grosse Ballmusik
mit freier Nacht.

Concert-Haus.

Sonntag den 22. Mai von 4 Uhr an

Ballmusik und von 7 Uhr an Grand bal.

Entrée für Herren 30 Pfg., für Damen 20 Pfg. **C. Wassmuth.**

Dampfschiffahrt nach der Rabeninsel.
Sonntag früh von 6 Uhr 1/2 fünd., Nachmittag von 2 Uhr 1/2 fünd.
Täglich Mittags von 2 Uhr 1/2 fünd. Abfahrten.

Von heute ab tritt eine Ermäßigung des Fahrpreises von pro tour und retour auf 15 Pfg. ein. **A. Schräpler.**

Visiten-Karten

in eleganter lithographischer Schrift, 100 Stück

von 1 M an, bei

Albin Mentze,

Schmeerstraße 39.

Mode de Paris.

Hüte und Costümes

werden elegant und billigst angefertigt

12. Barfüßerstraße 12.



entölt, leicht verdaulich und dennoch sehr stärkend; für Reconvalescenten und schwächliche Constitutionen äusserst empfehlenswerth.

Zur gef. Beachtung.

Durch Uebergang des Grundstückes Weidenplan 9 (früher Beyer'sche Badanstalt) in anderen Besitz, steht dessen vollständige Bebauung unmittelbar bevor. Der jetzige Besitzer ist veranlagt worden, die Durchsicherung der Friedrichstraße über den Petri-Kirchhof nach der alten Promenade herzustellen und sind zu diesem Besufe bereits alle erforderlichen Grundstücke in feste Anstellung genommen. Alle Neugierigen und Interessenten werden hiermit eingeladen, sich zur Besprechung dieses Projectes

am Montag den 23. d. Mts.

Abends 8 Uhr

in dem Restaurant Weidenplan, Wilhelmstraße, einzufinden.

Wohlere Interessenten.

Ad. Schmidt's

Pfingst-

Extra-Züge

1) nach Berlin,

2) nach Gienach.

Näheres bei **Steinbrecher & Jasper.**

Frühen Waitrant

empfeht **Julius Herbst.**

Ziehung 31. Mai.

Haupt-Geld-Gewinn 30000 M .

Hospital-Loos à 1 M .

Ernst Haassengier.

Bad Wittekind.

Sonntag den 22. Mai

Früh und Nachmittags

Gr. Extra-Concert

von der 40 Mann starken Capelle des Stadtmusikdirektor **W. Halle.**

Anfang früh 6 1/2 Uhr. Entrée 15 S .

Anfang Nachm. 3 1/2 Uhr. Entrée 30 S .

Während der Saison jeden Morgen

6 1/2 Uhr und Sonntag, Dienstag und Donnerstag

Nachmittags von 4 Uhr an **Concert** von derselben Capelle.

Café David.

Sonntag den 22. Mai

Gr. Extra-Abend-Concert

von der 40 Mann starken Capelle des Stadtmusikdirektor **W. Halle.**

Anfang 8 Uhr. Entrée 30 S .

Diese Concerte finden regelmäßig

jeden Sonntag und Dienstag Abend statt.

Billets, à Ddg. 2 M hierzu, sind bei den

Herren **Steinbrecher & Jasper** und im

Locale selbst zu haben.

Gasthaus „Zum Guttenberg“.

Königsstraße 20,

empfeht

Bayerisches Bier

von J. G. Reif (Kurz) in Nürnberg

und Lagerbier von W. Rauchfuss.

Billard.

F. W. Matte.

Für den Inseratentheil verantwortlich: **W. Hagemann** in Halle.

(Stern eine Beilage.)